



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde St. Reinoldi Rupelrath

Rupelrath: AKTUELL

Wir gehören zusammen!

*Klare Kante gegen
Antisemitismus*



Nr. 52: März/April 2020

IMPRESSUM



Ev. Kirchengemeinde St. Reinoldi Rupelrath

Opladener Straße 5-7
42699 Solingen

Redaktion:

Matthias Clever
Heike Drees
Hartmut Gehring
Martina Gehring
Jutta Hartkopf
Ulrich Junghans
Corinna Ohlendorf
Andreas Salzmann

Verantwortlicher im Sinne des
Presserechts:
Pfarrer Matthias Clever

Sie erreichen uns unter:
(02 12) 2 64 17 14
gemeindebrief@rupelrath.de

Stand der Drucklegung:
Februar 2020

Druckfehler und Änderungen
vorbehalten

Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: **22.03.2020**

Auflage: 2300 Exemplare

Druck: Gemeindebrieddruckerei

Weitere Infos im Internet unter:
www.rupelrath.de

Konten für Spenden an unsere
Gemeinde
(Förderverein Rupelrath):

IBAN:
DE85 3425 0000 0005 4047 93

Bitte immer Name, Adresse und
Verwendungszweck angeben!

Foto Titelseite:
Anton Mislawsky/unsplash.com

Layout dieser Ausgabe:
Heike Ponge



Pastoraler Dienst

Pfarrer Matthias Clever

Vorsitzender des Presbyteriums
Opladener Straße 9
(02 12) 22 66 06 73
clever@rupelrath.de



Pastorin Petra Schelkes

(02 12) 4 22 53
schelkes@rupelrath.de

Kirchenmusiker

Philipp Sprinc

0176 - 55 01 54 09

Jugendbüro

Aufderhöher Str. 125
(02 12) 6 10 92

Jugendreferent Radek Geister

geister@rupelrath.de

Luca Genscher

jugend@rupelrath.de

Gemeindezentrum Christuskirche

Opladener Straße 5-7

Küsterin Andrea Tetzlaff

(02 12) 6 75 31
tetzlaff@rupelrath.de

Astrid Hoppe

hoppe@rupelrath.de

Ralf Hoppe

r.hoppe@rupelrath.de

Kapelle Rupelrath

Rupelrath 52

Sonja und Jörg van Bargaen

(Trauungen, Gottesdienste)
(02 12) 6 15 24 (ab 17:00 Uhr oder AB)
vanbargaen@rupelrath.de

Ralf Hoppe

r.hoppe@rupelrath.de

Gemeindebüro

Aufderhöher Str. 125

Jutta Hartkopf

(02 12) 2 64 17 14
hartkopf@rupelrath.de

Gemeindesachbearbeitung

Kölner Straße 17

Susanne Dörken

(02 12) 287-137

Friedhofsamt

Davina Haucke

(02 12) 287-134





In der Mitte ein Kreuz

In unserer umgestalteten Christuskirche fällt es sofort ins Auge: das große Holzkreuz in der Apsis. Unsere Kirchengemeinde hat sich ganz bewusst dafür entschieden, dass es als Erinnerung an den Kreuzestod Jesu im Mittelpunkt stehen soll als Fundament unseres christlichen Glaubens – ganz im Sinne des Apostels Paulus, der der Gemeinde in Korinth schreibt: „Ich hatte mir vorgenommen, eure Aufmerksamkeit einzig und allein auf Jesus Christus zu lenken – auf Jesus Christus, den Gekreuzigten.“

(1. Korinther 2,2 – Neue Genfer Übersetzung).
Aber das ist nicht unumstritten, denn es ist:

Ein Kreuz, das Menschen ärgert

Es gibt auch in der christlichen Kirche einen Streit um dieses Kreuz. Es gibt Christen, die fordern einen „Abschied“ von einer Theologie, die das Kreuz so in die Mitte rückt. Sie betonen, dass Jesus für sie nicht hätte sterben müssen. Sie meinen, dass die Rede von Schuld und Sünde im Zusammenhang mit der Verkündigung der Botschaft vom Kreuz den Menschen nur niedermache. Die unbestrittene Tatsache, dass Jesus am Kreuz gestorben ist, wird eher als Justizirrtum oder als tragische Konsequenz seines Lebens gewertet, ohne irgendeine Heilsbedeutung für mich oder die Welt.

Und so erweist sich hier, was schon Paulus zu seinen Lebzeiten entdeckte: dass das Kreuz für die einen Menschen ein *Ärgernis* ist – und für andere eine *Gotteskraft* (1. Korinther 1,18ff).

Es ist aber auch:

Ein Kreuz, das instrumentalisiert wurde

Das Kreuz wurde missverstanden, ja sogar noch mehr: missbraucht. Das ist vielleicht die perfideste Art, wie man in der Geschichte mit der Botschaft vom Kreuz umgegangen ist. Menschen haben das Kreuz instrumentalisiert, um Judenhass und Judenhetze zu verbreiten – haben doch angeblich die Juden „unseren Herrn Jesus getötet“. – Und so begründeten Christen durch die Jahrhunderte immer wieder Judenhass und Judenverfolgung. Die Kirche und ihre Theologen waren oft daran beteiligt: aktiv oder legitimierend. Erst nach dem 2. Weltkrieg hat die Kirche nach und nach ihren (theologischen) Irrtum erkannt und ihre Schuld bekannt. Dass der Antijudaismus immer wieder gesellschaftsfähig wurde und heute noch oder wieder ist, hat seine Wurzeln zutiefst auch in einem untheologischen oder falschen theologischen Kreuzesverständnis, das übersieht, dass die Ursache für das Sterben Jesu am Kreuz

wir Menschen sind – alle Menschen und nicht „der Jude“.

Was aber ist die so wichtige Botschaft, die uns bewogen hat, dem Kreuz einen so exponierten Ort in unserer Kirche zu geben? Es bezeugt:

Einen Gott, der mich versteht

Der Gott in Jesus Christus kennt mein Leid, die Wunden, die mir das Leben geschlagen hat. Sinnbildlich sind sie in unserem Kreuz in der Christuskirche zu sehen. Kein glattes Holz, sondern ein Balken, mit harten Schlägen gekerbt und zugerichtet. An diesem Kreuz hat Jesus geschrien: *Mein Gott, warum hast du mich verlassen?* Und deshalb versteht er jeden, der leidet und sich vielleicht sogar in seinem Leben von Gott verlassen fühlt und das herausschreit.

Es bezeugt:

Einen Gott, der mich liebt

Der Gott in Jesus beweist am Kreuz seine Liebe für die Welt. Es ist ihm durchaus ernst mit unserer Schuld und allem Tun, das Gott verachtet und ihn schlussendlich ans Kreuz schlägt. Aber statt diesen Menschen, die sich nicht um ihren Schöpfer kümmern, zu kündigen und deshalb das Experiment Mensch als gescheitert zu erklären und zu beenden, erklärt er ihnen auf unüberbietbare Art seine Liebe.

Das Kreuz bezeugt:

Einen Gott, der mich versöhnt

Die Liebe, die Gott in Jesus am Kreuz erweist, trägt eine Botschaft in die Welt: Sie ist mit Gott versöhnt. Gott reicht der Welt in Jesus die Hand zur Versöhnung. Oft wird es zwar andersherum gelehrt, aber: Nicht wir müssen einen zornigen Gott versöhnen, sondern Gott versöhnt uns, versöhnt die Welt mit sich. Dafür steht das Kreuz. Alle Schuld meines Lebens ist durchkreuzt, ich bin versöhnt – und ich darf das Leben noch einmal beginnen.

Nein, das Kreuz Jesu fordert uns nicht auf, „zu Kreuze zu kriechen“, sondern der Gekreuzigte will uns aufrichten, indem er uns zuspricht: Du wirst verstanden! Du bist geliebt! Du bist mit Gott versöhnt! Du darfst aufatmen und frei sein!

Es grüßt Sie herzlich

Hans Wilhelm Ermen, Pfr.i.R.



©Foto: Jochen Bohne

Klare Kante gegen Antisemitismus

– was es bedeutet, dass Christen einem Juden folgen

1.504 antisemitische Straftaten wurden 2017 in Deutschland erfasst, die Dunkelziffer wird noch viel höher sein. Wie kommt es dazu? Woher rührt der Antisemitismus?

Es lässt sich nicht eine einzige Wurzel und Form des Antisemitismus ausmachen. Denn schon vor 2.500 Jahren existierte Antisemitismus und Verfolgung, weil die Israeliten im Unterschied zu den Großmächten, die sie umgaben, nur an einen Gott glaubten und sich weigerten, die Götter der Besatzungsmächte anzuerkennen. Mit der Spätantike keimte der christliche Antijudaismus auf. Die Juden wurden kollektiv als „Gottesmörder“ betrachtet und für den Tod Jesu verantwortlich gemacht. Absurde Vorwürfe entstanden in Folge: Die Juden seien für die Pest verantwortlich, würden Brunnen vergiften, Ritualmorde begehen.

Der Vorwurf des Gottesmordes führte ab 1096 zu den antijüdischen Pogromen der Kreuzzüge, in denen Juden unaussprechliches Leid im Namen Jesu und im Zeichen des Kreuzes angetan wurde. Juden wurden ghettoisiert, zwangsgetauft, ermordet. Sie wurden in Europa aus vielen Berufen ausgeschlossen, es blieb der Handel und das Pfand- und Kreditwesen, was ihnen dann wiederum zum Vorwurf gemacht wurde, indem sie als Wucherer verschrien wurden. Vorurteile, die bis heute propagiert werden.

„Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an.“

Sacharja 2, 12

Die Judenschriften Martin Luthers gossen Öl ins Feuer. Er riet den Fürsten zur Vertreibung der Juden, zur Zerstörung der Synagogen und jüdischer Wohnungen. Luthers Antisemitismus wurde später von den Nationalsozialisten für ihre Propaganda aufgegriffen. Im 19. Jahrhundert gingen christliche und rassistische Judenfeindschaft ineinander über. Verschwörungstheorien wurden verbreitet, wie die Legende von der Weltverschwörung der Juden. Hier ist der Kern des modernen

Antisemitismus begründet: Es wurde die Angst vor einer geschlossenen Gesellschaft geschürt, die vernichtet werden müsse, damit die sogenannten „Arier“ überleben können.

Eine weitere Wurzel des heutigen Antisemitismus ist der islamistische Antisemitismus, der wohl nicht auf den Koran zurückgeht, sondern dazu dient, einen arabischen Nationalismus mit dem rassistischen Hass gegen Juden zu begründen. Er wurde aus Europa in den islamischen Raum importiert und hat seine Wurzeln im christlichen Antijudaismus und dem nationalsozialistischen Antisemitismus.

Für uns als Christen ist es unendlich bedrückend, wie die Botschaft Jesu pervertiert und sein Tod am Kreuz missbraucht wurde, um einen Grund zu haben, sein eigenes Volk zu verfolgen, zu demütigen, zu ermorden. Sechs Millionen Juden sind in Europa in den 1930er und 40er ermordet worden, während die meisten ihrer Mitbürger weggeschaut haben. Unendliches Leid hat Deutschland verschuldet. Denn jeder von den sechs Millionen war ein einzigartiger Mensch, mit Hoffnungen und Träumen, mit einer Familie, die ihn liebte.

Auch die christlichen Kirchen schwiegen damals überwiegend. Nur wenige haben, wie Dietrich Bonhoeffer es gefordert hat, ihre Stimme für die Juden erhoben. Die Christen sind mitschuldig geworden an dem Volk Gottes, von dem es im Propheten Sacharja 2, 12 heißt: „Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an.“

Heute ist der Antisemitismus wieder laut geworden in Deutschland. Und er zieht sich durch alle Gesellschafts- und Bildungsschichten. Er ist weder nur ein Problem





©Foto: Carmine Savarese/unsplash.com

der östlichen Bundesländer, noch beschränkt auf Menschen mit wenig Bildung.

Rechtspopulistischer Antisemitismus schallt uns offen oder geschickt verschleiert von AfD, Pegida und ihren Gesinnungsgenossen entgegen, rechtsradikale Gruppierungen ziehen mit Hitlergruß, „Juden raus“-Parolen und Hakenkreuzschmierereien durch die Innenstädte, der Holocaust wird geleugnet oder verharmlost. Islamistischer Antisemitismus ist erstarkt und die Juden empfinden hier die deutlichste Bedrohung. Viele der Geflüchteten sind in ihren Heimatländern durch antiisraelische und antijüdische Demagogie geprägt worden. Hier ist politische Bildungsarbeit notwendig. Es besteht der Verdacht, dass in Moscheen antisemitische Hetze stattfindet. Hier muss eingeschritten werden, wenn gegen das Grundgesetz verstoßen wird. Israelbezogenen Antisemitismus erleben Juden in vielen Gesprächen, in denen sie verantwortlich gemacht werden für die Politik Israels, für eine Regierung also, die deutsche Juden nicht gewählt haben.

Wie prägt der Antisemitismus, gleich von welcher Seite er kommt, das Leben von Juden in Deutschland? Das gerade erschienene Buch von Juna Grossmann „Schonzeit vorbei“ gibt Aufschluss darüber. Sie berichtet von jüdischen Alltäglichkeiten: der Angst, sich als Jüdin zu erkennen zu geben z. B. bei der Wohnungssuche. Sich Gedanken machen: Darf ich ein muslimisch geprägtes Stadtviertel betreten? Die Kippa oder eine Kette mit

dem Davidsstern in der Öffentlichkeit tragen? Sie schreibt: „Wir müssen uns wieder verstecken. Nicht örtlich. Aber als Person. Die Herkunft verleugnen.“ Stolpersteine werden besprüht oder entfernt, Hakenkreuze an jüdische Restaurants und Wohnhäuser gesprüht, an Schulen wird das Wort „Jude“ als Schimpfwort missbraucht, Männer mit Kippa angegriffen, ein jüdisches Restaurant in Chemnitz zerstört, ein junger Mann wurde 2002 in der Uckermark gefoltert und ermordet, weil er für einen Juden gehalten wurde. 2014 fand ein Anschlag auf die Bergische Synagoge in Wuppertal statt. In Pittsburgh wurden elf Menschen in einer Synagoge ermordet. Das Motiv des Attentäters: Juden Hass.

Es ist höchste Zeit hinzusehen und einzugreifen. Zu lange ist geschwiegen worden, als die Nationalsozialisten begannen, Juden zu verfolgen und zu töten. Weil niemand für möglich hielt, was geschehen würde? Weil niemand sich verantwortlich fühlte? Als Christen haben wir eine ganz besondere Verantwortung, nämlich für unsere jüdischen Brüder und Schwestern einzustehen. Unser Platz muss an ihrer Seite sein.

Im Namen Jesu ist unfassbares Leid über das jüdische Volk gebracht worden. Das Neue Testament wurde missbraucht, Passagen antisemitisch ausgelegt, um gegen Juden zu hetzen. Dabei handelt es sich um Jesus eigenes Volk! Denn Jesus war Jude, Sohn einer jüdischen Mutter, beschnitten, in der Thora unterwiesen. Die Juden sind und bleiben das Volk, mit dem unser gemeinsamer Gott seinen Bund geschlossen hat, ein Bund, der über alle Zeiten besteht. Der Tenach ist das, was wir Christen als das Alte Testament bezeichnen – der größte Teil unserer Bibel ist also etwas, was uns vereint! Ja, wir haben eine unterschiedliche Sicht dessen, wer Jesus ist. Aber das Judentum ist unsere Wurzel.

Wer Jesus heute folgt, für den ist es Pflicht, nicht zu schweigen, wenn gegen Juden gehetzt wird und sie angegriffen werden. Eigentlich ist es eine selbstverständliche, mitmenschliche, eine demokratische Pflicht – für jeden. Für uns Christen aber ist sie es in ganz besonderer Weise. Christen dürfen sich nicht zurückziehen auf den privaten Glauben – wir sind gefragt, uns öffentlich an die Seite der Juden in Deutschland zu stellen.

Was können wir konkret tun?

1. Die Erinnerung muss wach bleiben

Der jüdische Schriftsteller Elie Wiesel, dessen ganze Familie ermordet wurde, sagte: „Es muss verhindert werden, dass die sechs Millionen Getöteten ein zweites Mal getötet werden, indem man sie dem Vergessen überantwortet.“ Erinnern ist wichtig für uns selbst, in den Gesprächen mit unseren Kindern und Enkeln. Es ist aber auch wichtig in seiner Außenwirkung.

Jedes Jahr finden Gedenkveranstaltungen z. B. zur Reichspogromnacht auch in Solingen statt. Und es hat eine Bedeutung für die Juden im Bergischen, wenn wir Christen da bewusst zu sehen sind. Es hat auch eine Wirkung auf die antisemitischen Kräfte im Bergischen, wenn sie sehen: Da sind Menschen, die den Holocaust nicht leugnen; Menschen, die sich an die Seite der Juden stellen. Die nicht wegschauen. Bitte lasst uns das viel mehr als bisher wahrnehmen. Das ist eine kleine, aber wichtige Stelle, an der wirklich jeder von uns etwas tun kann!

2. Einander kennenlernen

Zurzeit leben ca. 150.000 Juden in Deutschland. Viel weniger als die meisten meinen. Aber Gottseidank gibt es weiterhin jüdisches Leben in Deutschland und es gehört zu Deutschland. Es ist wichtig, einander besser kennenzulernen. Um Vorurteile abzubauen. Voneinander zu lernen, was wichtig ist. Ins Gespräch zu kommen miteinander, Sorgen und Ängste zu verstehen.

3. Hinsehen – nicht schweigen!

Juna Grossmann schreibt in ihrem Buch: „Unerträglich laut ist dieses Schweigen, wenn man einfach seinen Kaffee weitertrinkt, während ein Mann auf offener Straße mit einem Gürtel geprügelt wird. Es ist das eilige Weitergehen, wenn eine Frau bespuckt wird, weil sie als Jüdin erkannt wird. Das Schweigen, von dem die Überlebenden erzählen, das oft viel schlimmer war als die Diskriminierungen, die Verhöre, die Zwangsarbeit. Das Vorbeigehen der Menschen ...“. Wir brauchen eine Kultur des Hinsehens und des Eingreifens. Eine Kultur, die das Schweigen bricht. Eine Kultur der Solidarität – wie beim Kippa-Tag vor dem Solinger Rathaus. „Das geht

mich doch nichts an!“ ist ein Satz, den wir aus unserem Sprachschatz streichen müssen. Denn Antisemitismus geht jeden von uns an. Es ist Christenpflicht, im Namen Jesu nicht Leid zu bringen, sondern das, was er uns gelehrt hat: Liebe Gott von ganzem Herzen und deinen Nächsten wie dich selbst!

Was heißt das konkret?

Zunächst heißt es zu widersprechen im Bekanntenkreis oder im beruflichen Umfeld, wenn uns Antisemitismus begegnet. Wer schweigt, scheint zuzustimmen und nimmt hin, dass Antisemitismus um sich greift und salonfähig wird. Juna Grossmann ergänzt: Reden sie darüber, was geschehen ist: „im Büro, zu Hause, in der Kneipe. Machen sie klar, dass es so etwas nicht geben darf. Über die Dinge zu sprechen lässt sie nicht verschwinden, doch nimmt die Angst, wenn man merkt, man ist doch nicht allein. Glauben sie mir. Ich weiß, wovon ich spreche.“

Wir sehen also: Wir sind nicht machtlos. Es gibt für jeden von uns die Möglichkeit, sich an die Seite unserer jüdischen Geschwister zu stellen. „Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an.“ – so überliefert der Prophet Sacharja Gottes Worte über Israel. Verpflichtung genug hinzusehen.

Petra Schelkes

(Gekürzte Predigt aus dem Elf-Uhr-Gottesdienst am 18.11.2018)

**Lesen Sie dazu auch unter www.rupelrath.de:
Ilse Weber – Gedichte aus Theresienstadt**

RIAS, das Recherche- und Informationszentrum Antisemitismus erklärt, was zu tun ist, wenn man antisemitische Äußerungen oder Angriffe gegenüber einer Jüdin oder einem Juden miterlebt:

1. Zeigen sie der betroffenen Person, dass sie nicht allein ist; äußern sie Widerspruch; bieten sie Hilfe an.
2. Bringen sie sich nicht selbst in Gefahr – rufen sie direkt die Polizei – überlegen sie nicht, ob jemand anders sie schon gerufen hat.
3. Bieten sie den Betroffenen auch nach der Situation Hilfe an, bieten sie ihre Kontaktdaten an, um bei einer Anzeige als Zeuge zur Verfügung zu stehen.
4. Melden sie den Vorfall RIAS.

Lesbos

– ein europäisches Drama vor unseren Augen

13.000 Flüchtlinge – inzwischen spricht man von 19.000 – in einem Lager für 3.000 Menschen, in der Mehrzahl traumatisierte Frauen, Kinder und Jugendliche, viele Jugendliche ohne Begleitung. Nach dem Trauma der Flucht über das Mittelmeer aus Syrien und anderen Ländern des Nahen und fernen Ostens erleben sie ein erneutes Trauma im Lager der Insel: Hoffnungslosigkeit, keine Aussicht auf Besserung, ganz schlechte hygienische Verhältnisse, keine winterfesten Unterkünfte, Schlamm, soweit das Auge reicht, oft nur undichte Zeltplanen als Dach über dem Kopf, was zu Krankheiten, zu vermehrter Aggression und Brutalität untereinander, bis hin zu selbstverletzendem Verhalten und Selbstmord auch bei den Jugendlichen führt.



Es ist ein doppeltes humanitäres Versagen der Regierungen der europäischen Union, die doch so großen Wert auf ihre humanitären Werte legen. Denn nicht nur die Flüchtlinge, sondern auch die Griechinnen und Griechen auf Lesbos und den anderen Inseln werden mit und in diesen Lagern, vor allem auch dem Lager Moria auf der Insel Lesbos völlig unzureichend unterstützt. Umso bewundernswerter ist es, dass Griechinnen und Griechen vor Ort, die selbst von der wirtschaftlichen Entwicklung des Festlandes abgehängt sind, mit ihren bescheidenen Mitteln versuchen, humanitäre Hilfe zu leisten.

Die Diakonie-Referentin des Diakonischen Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe **Ioanna Zacharaki** und ihr



Ehemann, der von der Insel Lesbos stammt und die Situation vor Ort gut kennt, haben vor ein paar Jahren die „**Flüchtlingshilfe Lesbos**“ ins Leben gerufen und wurden dabei vom Diakonischen Werk Solingen unterstützt. Zur Zeit arbeiten mit dieser Hilfe 40 Griechinnen und Griechen vor Ort, die sich ehrenamtlich im Verein „Syniparxi“ um die Mütter, Kinder und Jugendlichen in diesen Lagern kümmern. Sie laden sie zu Ausflügen ein, geben ihnen Englisch- und Griechisch-Unterricht und organisieren weitere Bildungs- und Freizeitmaßnahmen. So können die Flüchtlinge zumindest für ein paar Stunden immer wieder aus dem tristen Alltag des „Camps“ herausgeholt werden und einen Hoffnungsschimmer in ihrer ungewissen Zukunft erleben.

Die neue griechische Regierung hat Pläne, das Lager in Moria aufzulösen und weiter oben in den Bergen ein „Identifikations- und Abreisezentrum“ aufzubauen, in dem 5.000 Menschen für bis zu 18 Monate fernab von jeglicher europäischen Kultur festgehalten werden sollen. Dies wird die psychische und gesundheitliche Lage der Flüchtlinge nicht verbessern. Frau Zacharaki versucht deswegen, auch über Entscheidungsträger in Politik und Kirche Einfluss auf die Politiker in der EU zu nehmen, die Situation der Flüchtlinge menschlicher zu gestalten.

Für beides braucht das Ehepaar Zacharaki und der Verein Syniparxi dringend unsere Unterstützung! Das Diakonische Werk Solingen übernimmt dabei die Abwicklung der Spenden.

Frau Zacharaki wird uns persönlich zu einem späteren Zeitpunkt in einem Gottesdienst von der Arbeit berichten.

Dr. Christian Mitt

Presbyterium: Gemeinde für die Zukunft gestalten

In unserer Gemeinde gab es, ebenso wie in fast allen Gemeinden unseres Kirchenkreises, dieses Mal keine Presbyteriumswahl. Schon lange im Voraus waren einzelne Gemeindeglieder persönlich und auch öffentlich angesprochen worden, zuletzt auf der Gemeindeversammlung im November. Elf Menschen möchten sich nun dieser Aufgabe stellen, allerdings sind es genauso viele Kandidaten wie Sitze in unserem Presbyterium. Nach den Vorgaben unserer Kirchenordnung gelten diese Kandidaten somit als gewählt.

Die Einführung bzw. Bestätigung für die kommenden vier Jahre findet statt am **So., 29.03., um 11.00 Uhr im Gottesdienst**. Im Anschluss gibt es ein gemeinsames Mitbring-Bufferet – Ihr Beitrag ist herzlich willkommen. Wir würden uns freuen, wenn Sie durch Ihre Teilnahme nun auf diese Weise die neue Gemeindeleitung bestätigen und für ihre kommende Arbeit ermutigen würden!



Stefan Aprath

Ich bin 52 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Kinder. Seit zwei Jahren arbeite ich als Lehrer für Elektrotechnik und Informatik am Berufskolleg in Düsseldorf - zuvor war ich Angestellter in der Telekommunikation, später selbständiger IT-Berater.

Durch ein Spur8-Seminar vor bald 14 Jahren und eine Familienfreizeit bin ich in engeren Kontakt zu unserer Gemeinde gekommen. Als neues Mitglied im Presbyterium sehe ich mich in erster Linie als Ansprechpartner und Dienstleister der Menschen unserer Gemeinde. Da ich mich bis weit ins Erwachsenenalter selbst als kirchenfern bezeichnet hätte, ist mir eine offene und einladende Gemeinde wichtig. Eine Gemeinde, die Angebote auch für Menschen macht, die Kirche aus den Augen verloren haben und ihr eine neue Chance geben wollen.



Dr. Jochen Bohne

„Wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener.“ - dieses Jesuswort beschäftigt mich, wenn ich an das Presbyteramt denke. Anders als in Firmen oder Vereinen ist ein Vorstand der Kirche nicht der Chef mit den meisten Sternen auf der Schulter (denn das ist Jesus),

sondern ein verantwortlicher Diener zum Wohl der Gemeinde. In diesem Sinne möchte ich das Presbyteramt auch nach acht Jahren weiter ausführen und mithelfen, unsere christuszentrierte Gemeinde weiter aufzubauen.

Ich bin 57 Jahre alt, verheiratet und habe einen erwachsenen Sohn. Ich leite eine Weiterbildungsabteilung eines Düsseldorfer Unternehmens und auch in der Gemeinde stehen die Menschen für mich im Vordergrund.



Joachim Buchmüller

Ich bin 62 Jahre alt, verheiratet mit Sabine, habe vier meist erwachsene Kinder und lebe in Aufderhöhe. Seit jeher bin ich Gemeindemitglied und habe mich an unterschiedlichen Stellen engagiert. Anfang 2013 wurde ich zum Baukirchmeister berufen und

2016 erstmals in das Presbyterium gewählt. Seitdem kümmere ich mich um alle unsere Immobilien und habe das Bauprojekt rund um unser Gemeindezentrum begleitet. Beruflich arbeite ich als Architekt in einem Büro in Düsseldorf. Auch als Vorsitzender des Freizeitpark Aufderhöhe e. V. treibe ich die Entwicklung unseres Ortsteils im Dialog mit allen gesellschaftlichen Gruppen voran. Das geistliche und inhaltliche Wachstum unserer Gemeinde liegt mir besonders am Herzen.



Stefan Drees

Ich bin 56 Jahre alt, verheiratet und Vater eines erwachsenen Sohnes. Seit 30 Jahren arbeite ich für ein namhaftes Unternehmen mit Sitz in Leverkusen, derzeit als Abgesandter beim Verband der europäischen Chemieindustrie in Brüssel. In Rupelrath bin ich

seit unserer Rückkehr aus dem Ausland in 2008 aktiv, zunächst im Elf-Uhr-Kreativteam und seit 2013 treibe ich auch als Professor Kiwi mein Wesen. Seit 2016 bin ich im Presbyterium, wo ich im Finanz- und im Diakonieausschuss tätig bin. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir uns als Gemeinde noch mehr zu unserem Stadtteil hin öffnen und ein integraler Bestandteil von Aufderhöhe werden. Auch würde es mich freuen, wenn wir in der Diakonie und der Einbindung aller Generationen aktiver werden.



Hartmut Gehring

60 Jahre alt, verheiratet, zwei erwachsene Kinder, seit zehn Jahren in der Gemeinde tätig und seit einem Jahr Mitglied im Presbyterium. Meine Betätigungsfelder liegen in den Bereichen: Finanzausschuss, Gottesdienstausschuss, Begleitung der Spur8-

Seminare und Begleitung der Hauskreise. Worauf es mir besonders ankommt, ist der faire christlich geprägte Umgang miteinander, nicht nur im Großen,

sondern auch im Kleinen. Ich freue mich sehr darauf diese Ziele mit unserer Gemeinde umsetzen zu dürfen.



Carolin Kluge

Gemeinde bedeutet für mich Gemeinschaft in Vielfalt. Insbesondere junge Familien und nachwachsende Generationen sollen auch in den nächsten Jahren in der Gemeinde ein lebendiger Bestandteil bleiben. Mit meiner Erfahrung aus der Jugend- und

Junge-Erwachsenenarbeit sowie aus FreiRaum und dem Mitmach-Team möchte ich daran mitwirken, dass Rupelrath am Puls der Zeit bleibt und für viele verschiedene Menschen weiterhin eine geistliche Heimat bietet. Ich bin 34 Jahre, verheiratet und als Psychologin im Bereich Personalentwicklung tätig.



Gunder Kraft

61 Jahre, verheiratet, zwei erwachsene Kinder, seit 30 Jahren in der Gemeinde und seit vier Jahren im Presbyterium. In den letzten Jahren lagen mir u. a. folgende Themen besonders am Herzen: FreiRaum und neue Gottesdienstformen, dass junge Erwachsene

und junge Familien eine Heimat in unserer Gemeinde finden und somit alle Generationen in der Gemeinde zuhause sind und ein Miteinander von Jung und Alt möglich wird. Ich leite den Öffentlichkeitsausschuss, engagiere mich u. a. im Elf-Uhr-Gottesdienst, für die Männerarbeit und in strategischen Fragen zur Gestaltung und Zukunftssicherung unserer vielfältigen Gemeindegemeinschaft.



Stefanie Mergehenn

Ich bin 51 Jahre alt, verheiratet und Mutter eines 17-jährigen Sohnes. 1996 hat es mich als Journalistin vom Ruhrpott nach Rupelrath verschlagen, wo ich dank der tollen Menschen und der tiefgründigen Gottesdienste schnell ein neues geistliches Zuhause

gefunden habe. In unserer Gemeinde arbeite ich u. a. als Lektorin, im Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit und seit September 2018 im Presbyterium mit – bin also während der heißen Phase von „Rupelrath 3.0“ eingestiegen und habe mich nach der Wiedereröffnung der Christuskirche vor allem in der Willkommenskampagne engagiert. Neben Pressearbeit und Homepage unserer Gemeinde kümmere ich mich auch auf synodaler Ebene um die Öffentlichkeitsarbeit – beispielsweise im Orga-Team der nächsten Solinger „Nacht der offenen Kirchen“.



Dr. Christian Mitt

Ich bin Dr. Christian Mitt, 67 Jahre alt, Kinder- und Jugendarzt, seit gut einem Jahr im (Un)-Ruhestand. Ich habe drei Kinder und inzwischen sechs Enkelkinder.

Nach erfolgreichem Neu- und Umbau unseres Gemeindezentrums wollen

wir als Presbyterium die innere Gemeindeentwicklung als vorrangige Aufgabe angehen: Möglichkeiten für das geistliche Wachstum in den verschiedenen Kreisen schaffen, aber auch die ehrenamtlich Mitarbeitenden für ihre Aufgaben stärken und ausrüsten. Hier möchte ich meine Kräfte und Ideen einbringen – besonders auch bei der weiteren Begleitung des neu gegründeten Männertreffs. Eine wichtige Aufgabe sehe ich zudem darin, die Besonderheit unserer Gemeinde auch im Kirchenkreis darzustellen und für ihre eigenbestimmte Struktur einzustehen.



Rainald Rasemann

64 Jahre, verheiratet, vier Kinder, Dipl. Kfm.

Ich bin seit 1988 im Presbyterium, Finanzkirchmeister und Vorsitzender unseres Fördervereins. Finanzen sind zwar wichtig, wichtiger ist mir aber, eine Gemeindegemeinschaft mitzugestalten, die

zu einem Leben mit Jesus Christus einlädt. Zu meinen inhaltlichen Schwerpunkten gehören daher die Mitverantwortung für den Worship-Gottesdienst und unsere Spur-8-Seminare. Meine Frau und ich freuen sich an unserem Hauskreis und an vielfältigen Kontakten in unsere Jugend- und Junge-Erwachsenenarbeit durch Mitwirken bei unseren Jugendfreizeiten. Ich bin Mitglied des Kreissynodalvorstandes in unserem evangelischen Kirchenkreis.



Petra Schelkes

Ich bin verheiratet und wir haben zwei große Söhne. Ich bin Pastorin in unserer Gemeinde mit verschiedenen Aufgabenbereichen, z. B. unserem Kindersamstag KIWI oder der Gottesdienstreihe Elf Uhr. Ich liebe es, in engagierten Teams zu arbeiten und

darüber nachzudenken, wie Menschen den Glauben als Kraft in ihrem Leben kennenlernen können. Wichtig ist mir auch, dass wir als Christen eine positive Kraft in unserer Stadt und unserer Welt sein können. So sind z. B. der Einsatz für die Integration Geflüchteter, eine deutliche Position gegen Antisemitismus und Fremdenhass für mich wichtig und gelebter Ausdruck meines Christseins.

01.03. So 10:00 **Gottesdienst** (Radek Geister und Studierende des Johanneum)
anschl. Kaffeetrinken und Eine-Welt-Laden
12:00 Gottesdienst **freiraum+**

02.03. Mo

03.03. Di 18:00 **Beten für ...**
Gebetstreff im Gemeindehaus

04.03. Mi

05.03. Do 15:00 **55+:** Gemeindedienst für Mission und Ökumene (GMÖ) der Evangelischen Kirche im Rheinland mit Matthias Schmid

06.03. Fr 16:15 **Ökumenischer Gottesdienst zum Weltgebetstag der Frauen**
Simbabwe: „Steh auf und geh!“
in der Friedenskirche
ab 15:00 Uhr Kaffeetrinken und Informationen über Land und Leute

19:00 **Jugendgottesdienst**

07.03. Sa 14:00 **KIWI** – der Action-Samstag für Kinder
19:00 Jugendcafé **Scandalon**

08.03. So 10:00 **Gottesdienst** mit Abendmahl (Pfr. Clever), Thema: „Was bedeutet uns das Abendmahl?“

10:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst
anschl. Kaffeetrinken

12:00 Gottesdienst **freiraum+**

09.03. Mo

10.03. Di 9:00 **Muckefuck** Frühstück für Frauen

11.03. Mi

12.03. Do 15:00 **Frauenkreis:** Geschichte erzählt und erlebt mit B. Erlenkötter

13.03. Fr 19:00 Jugendgottesdienst **Feierabend**
in Kooperation mit den FeGs SG-Aufderhöhe und Merscheid im Scandalon

14.03. Sa 18:00 **Gipfeltreffen**
19:00 Jugendcafé **Scandalon**

15.03. So 10:00 **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
Predigtreihe zur Jahreslosung (Mk 9,24): „Glauben zwischen Wissen und Wagnis“ – Im Vertrauen Schritte gehen
anschl. Kaffeetrinken, Eine-Welt-Laden und Büchertisch

12:00 Gottesdienst **freiraum+**

12:00 **Taufgottesdienst** in der St. Reinoldi Kapelle (Pfr. Clever)

16.03. Mo

17.03. Di

18.03. Mi 9:00 **Männertreff**
19:30 **Taizéabend in der Fastenzeit**
(siehe Seite18)

19.03. Do 13:00 **55+:** Besichtigung des Flughafens Düsseldorf, Treffpunkt 13:00 Uhr, Solingen Hbf

20.03. Fr

21.03. Sa 18:00 **Gipfeltreffen**
19:00 Jugendcafé **Scandalon**

22.03. So 10:45 **„Coffee to come“**

11:00 **FreiRaum-Gottesdienst** mit
Prädikant Genscher, Predigtreihe
„Mitten in der Welt – Christsein als Berufung“: Barmherzigkeit – ein tätiges Herz für eine zerbrochene Welt (Apg 6, 1-7)

11:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst
anschl. Kaffeetrinken

23.03. Mo

24.03. Di

25.03. Mi

26.03. Do 14:00 **Kita-Gottesdienst** (Kita-Team und Pfr. Clever)

15:00 **Frauenkreis:** Frühlings-Ausflug nach Monheim ins Café „Mit Liebe“ – Abfahrt nach Vereinbarung

17:30 **Besuchsdienstkreis**

27.03. Fr

28.03. Sa 18:00 **Gipfeltreffen**
19:00 Jugendcafé **Scandalon**

29.03. So **11:00 Gottesdienst mit Einführung des neuen Presbyteriums**
(Pfr. Clever/Pastorin Schelkes)
anschl. Kaffeetrinken und Mitbring-Bufferet

30.03. Mo 19:30 **Taizéabend in der Fastenzeit**
(siehe Seite18)



01.04. Mi

02.04. Do 15:00 **55+:** Eine Reise durchs Baltikum – Reisebericht über drei kleine Länder mit vielen Sehenswürdigkeiten mit Monika Heeland

03.04. Fr 18:00 **Actionfreitag**

04.04. Sa 14:00 **KIWI** – der Action-Samstag für Kinder
19:00 Jugendcafé **Scandalon**

05.04. So 10:00 **Gottesdienst** (Pfr. Clever)
Predigtreihe zur Jahreslosung (Mk 9,24): „Zwischen Glauben und Zweifel“
anschl. Kaffeetrinken, Eine-Welt-Laden und Büchertisch
12:00 Gottesdienst **freiraum+**
12:00 **Taufgottesdienst** in der St. Reinoldi Kapelle (Pfr. Clever)

06.04. Mo

07.04. Di 18:00 **Beten für ...**
Gebetstreff im Gemeindehaus

08.04. Mi

09.04. Gründonnerstag

19:00 **Gottesdienst** mit Abendmahl (Pfr. Clever)

10.04. Karfreitag

10:00 **Gottesdienst** mit Abendmahl (Pastorin Schelkes)

11.04. Karsamstag

19:00 Jugendcafé **Scandalon**
22:00 **Osterfeuer** an der Christuskirche
22:45 **Einstimmung mit Liedern**
23:00 **Nachtgottesdienst zum Osterfest** (Pfr. Clever)

12.04. Ostersonntag

10:00 **Gottesdienst** mit Abendmahl (Prädikant Goltz)
anschl. Kaffeetrinken
12:00 Gottesdienst **freiraum+**

13.04. Ostermontag kein Gottesdienst

14.04. Di 9:00 **Muckefuck** Frühstück für Frauen

15.04. Mi

16.04. Do

17.04. Fr

18.04. Sa 18:00 **Gipfeltreffen**
19:00 Jugendcafé **Scandalon**

19.04. So 10:00 **Gottesdienst** (Pfr. i. R. Ermen)
Thema: „Mit neuer Kraft durchs Leben“ (Jes 40,26-31)

anschl. Kaffeetrinken und Eine-Welt-Laden

12:00 Gottesdienst **freiraum+**

19:30 **Worship-Gottesdienst**

20.04. Mo

21.04. Di

22.04. Mi 9:00 **Männertreff**

23.04. Do 15:00 **Frauenkreis:** Korea – ein Reisebericht mit Bildern mit Sigrid und Hans Wilhelm Ermen

17:30 **Besuchsdienstkreis**

24.04. Fr

25.04. Sa 18:00 **Gipfeltreffen**

19:00 Jugendcafé **Scandalon**

26.04. So 10:45 **„Coffee to come“**

11:00 **FreiRaum-Gottesdienst** mit Pfr. Clever, Predigtreihe „Mitten in der Welt – Christsein als Berufung“; Einander annehmen – Achtung und Toleranz leben (Röm 14 u. 15,7; Joh 8,11)

11:00 **Gottesland** – der Kindergottesdienst
anschl. Kaffeetrinken

27.04. Mo

28.04. Di

29.04. Mi

30.04. Do 14:00 **Kita-Gottesdienst** (Kita-Team und Pfr. Clever)

15:00 **55+:** Besuch der Dampfschleiferei Loosen Maschinn (organisiert von Christine Reinert-Bohne)

Aktuelle Veränderungen und Informationen finden Sie auf unserer Homepage im Internet: www.rupelrath.de.

In unserer Gemeinde gibt es mehrere Hausbibelkreise. Sollten Sie sich für dieses Angebot interessieren, dann wenden Sie sich bitte an Christian Mitt, (02 12) 6 68 38 oder Hartmut Gehring, (0 21 2) 6 61 24.



Schon viele Jahre ist **Petra Schelkes** als Pastorin in unserer Gemeinde aktiv; vielen ist sie vor allem durch die Leitung der Elf-Uhr-Gottesdienste, des Kinder-Action-Samstags KIWI und des Kindergottesdienstes „Gottesland“ vertraut und auch sehr geschätzt. Neben diesen

Schwerpunkten gab und gibt es aber noch manche andere Themen und Bereiche, in denen sie sich engagiert, mitdenkt und wichtige Impulse gibt: als Mitglied der Gemeindeleitung, u. a. bis Sommer maßgeblich in der Bauphase und andererseits auch in der Seelsorge, beim Engagement für Geflüchtete und gegen Antisemitismus. All das geschah bisher nur mit einem recht kleinen Stellenumfang. Wir freuen uns sehr, dass es nun durch

eine zeitlich befristete Sonderspende möglich geworden ist, ihre Stelle zunächst für drei Jahre zu erweitern. „Wie können wir als Gemeinde noch stärker in unseren Ort hinein wirken und Menschen erreichen, die bisher nur wenig Berührung mit dem Glauben haben?“ Vor allem diese Frage bestimmt momentan unsere konzeptionellen Überlegungen für diese Stelle.



Seit 2015 ist **Simone Becker-Sauthoff** im Küster-Team der Reinoldi-Kapelle tätig gewesen. Hier hat sie vor allem unsere Beerdigungen begleitet, eine Aufgabe, die sie mit viel Sorgfalt, Einfühlungsvermögen und persönlichem Engagement ausge-

füllt hat. Auch bei anderen Anlässen hat sie Sonja van Barga als Küsterin vertreten. Ob Trauernde, Brautpaare oder Tauffamilien – sie fanden in Simone Sauthoff immer eine zuverlässige Ansprechperson. Aus gesundheitlichen Gründen hat sie diese Aufgabe nun zum Ende Januar beendet.

Liebe Simone, wir sagen Dir von Herzen „Danke“ für diesen wertvollen und treuen Dienst in der Rupelrather Kapelle und freuen uns, dass Du auch weiterhin im Leben unserer Gemeinde mit dabei bist!



Neu im Küster-Team der Gemeinde



Seit Anfang Februar unterstützen **Astrid und Ralf Hoppe** mit einigen Stunden den Küsterdienst an der Christuskirche und in der Rupelrather Kapelle. Beide sind schon viele Jahre an verschiedenen Stellen eh-

renamtlich aktiv und im Hauskreis und in den Gottesdiensten mit ihrem Glauben beheimatet, den sie immer wieder auf sehr praktische Weise mit einbringen. Ralf Hoppe betreut nun zum einen die Beerdigungen auf unserem Friedhof, zum anderen unterstützt er an der Christuskirche den Bereich Technik und Räumlichkeiten sowie die Pflege des Außengeländes. Astrid Hoppe wird neben ihren ehrenamtlichen Tätigkeiten im Vorstand des Fördervereins ihre Erfahrung besonders in der Vor- und Nachbereitung der unterschiedlichen Veranstaltungen, v. a. auch im Bereich der Küche, mit einbringen. Wir freuen uns, dass diese Ergänzung im Gemeindezentrum ebenfalls durch eine befristete Sonderspende möglich geworden ist!



Neue Fahrradständer am Gemeindezentrum

Viele haben sie schon benutzt, aber wir möchten trotzdem nochmal darauf hinweisen:

Neben dem Glockenturm vor den Fenstern des alten Gemeindesaals wurden im Zuge der Bauarbeiten neue Fahrradständer aufgestellt. Sie sind mit großzügigem Abstand angebracht, so dass das Abstellen und auch Abschließen der Fahrräder sehr einfach geworden ist. Wenn es jetzt langsam Frühling wird, möchten wir einmal mehr dafür werben, den Weg zum Gemeindezentrum mit dem Rad zurückzulegen. Die eingeschränkte Parkplatzsituation wird diese Entscheidungen danken, aber auch der Blick auf die Umwelt und die positiven Auswirkungen auf die Gesundheit sollen hier genannt werden.

Also: Herzliche Einladung an alle, doch öfter das Auto stehen zu lassen und auf das Fahrrad umsteigen!

„Mitten in der Welt“ Freiraum-Predigtreihe



Wir leben als Christen nicht nur in der Gemeinde-Welt, sondern viel mehr jeden Tag in den unterschiedlichen Lebens-Welten, die uns mit ihren Fragen, Herausforderungen und auch Nöten umgeben. Wie können wir das Leben, was uns durch unseren Glauben ausmacht – und darin unsere Berufung entdecken?

- 26.01.: Zwischen den Welten
– Christsein als Salz der Erde?
- 23.02.: Ehrlich werden
– mit sich selbst und anderen
- 22.03.: Barmherzigkeit
– ein tätiges Herz für eine zerbrochene Welt
- 26.04.: Einander annehmen
– Achtung und Toleranz leben
- 24.05.: Mut zum Widerspruch
– Christsein als prophetisches Amt
- 28.06.: Kleine Zunge, große Wirkung
– die Macht der Worte
- 26.07.: Mission Jesus
– die Leidenschaft des Glaubens teilen

„(Nicht)Glauben können“ Predigten zur Jahreslosung

„Ich glaube, hilf meinem Unglauben“ (Markus 9,24) – so lautet die Jahreslosung dieses Jahres. Hier geht es nicht um die Einteilung in „gläubig“ und „ungläubig“, sondern um das Wesen des Glaubens: er ist kein erworbener Status, kein sicherer Besitz, sondern eine Beziehung, die anfällig bleibt, mit Höhen und Tiefen, Fragen, Ringen und Zweifeln. Doch in allem gilt: er ist Geschenk von Gott, der unseren Glauben hält und trägt.

Nach einer grundlegenden ersten Predigt zum Jahreswechsel soll es in lockerer Folge (jeweils 10:00 Uhr) um verschiedene Aspekte des Glaubens gehen:

- 15.03.: Zwischen Wissen und Wagnis
– Im Vertrauen Schritte gehen
- 05.04.: Zwischen Glauben und Zweifel
– Dennoch mit Gott leben
- 03.05.: Zwischen `Glauben finden` und
`Glauben verlieren`
- 05.07.: Zwischen Paulus und Jakobus:
Glaube und gute Werke

„Ich glaube, hilf meinem Unglauben“
(Jahreslosung - Markus 9,24)

Die Predigten können auch auf unserer Homepage unter www.rupelrath.de nachgehört werden.



Wir wollen euch in dieser Ausgabe einen kleinen Überblick darüber geben, was im Jugendbereich der Kirchengemeinde momentan so los ist und was uns bewegt:

Highlights

Jugendgottesdienst am Heiligabend

Mit einem Team von 17 Leuten konnten wir einen Gottesdienst gestalten, der uns viel Freude gemacht hat. Das Theaterteam, die Band, die Techniker und die Küsterhelfer haben gute Arbeit geleistet.

Über die Jahre haben wir uns an das „Wunder“ von Weihnachten gewöhnt, aber wie hätte die Geschichte eigentlich sein müssen? Gemeinsam haben wir der Provokation der Weihnachtsgeschichte nachgespürt: „Is there room?“ Ist da Platz für Jesus in unserem eigenen Leben? Eine Frage, die nach wie vor hochaktuell ist.



Coworking Space

Ganz spontan haben sich einige Studenten, die in der Jugendarbeit tätig sind, vor der Klausurphase zum Arbeiten im Jugendbüro getroffen. Die Aktion hat sich bewährt. Gegenseitig spornten sich die Studierenden dazu an, am Ball zu bleiben und sich nicht ablenken zu lassen – zumindest meistens. Wir überlegen, ob wir so etwas regelmäßig im Jugendbüro anbieten – einen Arbeitsplatz, den man mit anderen teilt. Einen Ort, an dem man sich gegenseitig ermutigt und Gemeinschaft im Alltag lebt – dazu guten Kaffee, eine kalte Limo und zwischendurch ein nettes Gespräch.

Actionfreitag

Ende Januar hatten wir an unserem Actionfreitag ein ganz besonderes Ziel. Das Tiki-Kinderland in Solingen gehörte von 19:30 bis 21:30 Uhr der Rupelrather Jugend. Gemeinsam tobten wir wie früher und probierten alles aus. Minigolf, Bowling, Hüpfburg, Fußball, Basketball, Trampolinspringen, rutschen und, und, und...

Regelmäßige Veranstaltungen Scandalon

Unser Jugendcafé wird von den älteren Mitarbeitern als die „Lebensader“ der Jugendarbeit beschrieben – und so ist es auch. Das ehrenamtliche Team, das in letzter Zeit einiges an jungem Zuwachs bekommen hat, organisiert sich selbständig und gestaltet den Abend sehr liebevoll. Die Besucher fühlen sich sichtlich wohl. Immer wieder sieht man neue Gesichter – auch einige

der aktuellen Konfirmanden kommen regelmäßig. Es ist auch eine Veranstaltung, zu der man ganz unkompliziert einen Freund oder eine Freundin mitbringen kann. So entsteht auch eine Begegnungsfläche zwischen den verschiedenen Alters- und Interessensgruppen. Das freut uns sehr!

Hauskreise

Es gibt derzeit einen Hauskreis für junge Männer und einen mit jungen Frauen. Gemeinsam tauschen wir uns über unsere Woche aus, beten miteinander für persönliche Anliegen und lesen in der Bibel oder diskutieren über ein spannendes Thema aus dem Alltag. Mittelfristig möchten wir für alle Interessierten die Möglichkeit schaffen, an einem Hauskreis teilnehmen zu können.

Gipfel

Hier treffen wir uns jeden Samstag (außer an KIWI-Samstagen) und gehen derzeit gemeinsam das Alte Testament durch. In Café-Atmosphäre an kleinen Tischen singen wir gemeinsam ein paar Lieder und wundern uns über die eine oder andere ungewöhnliche Erzählung aus der Bibel, die im Kindergottesdienst so nicht vorgekommen ist. Ziel ist es, die großen Linien der Geschichte Gottes mit den Menschen zu entdecken und dadurch auch das Neue Testament und die Person Jesu in einem neuen Licht zu verstehen.

Konfirmandenarbeit

Wir freuen uns sehr über einen motivierten Konfirmandenjahrgang. Jeden Dienstag treffen wir uns und starten mit einem lockeren Ankommen im Scandalon. Danach singen wir einige Lieder, hören auf einen Input und treffen uns anschließend in Kleingruppen zum Austausch. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden haben die Aufgabe, bis zur Konfirmation die Gemeinde besser kennenzulernen. Das geschieht z. B. in den verschiedenen Gottesdiensten, im Besuch von Gipfel und Scandalon und in der Mitarbeit bei KIWI. Im Mai findet das Konfiwochenende statt, auf das wir uns alle schon sehr freuen.

Freizeit

Dieses Jahr fahren wir vom 21.07. bis zum 04.08. nach Fjelltun, Norwegen. Die Mitarbeiter haben sich bereits zur ersten Besprechung getroffen. Die Teams sind

eingeteilt, das Programmraaster steht und die Vorbereitungen sind im vollen Gange. Wir haben knapp 80 Teilnehmer auf der Liste und sind gespannt auf das, was wir gemeinsam und mit Gott erleben werden.

Mitarbeiter Bandarbeit

Im Herbst haben wir interessierte Musiker zu zwei Jugendbands eingeteilt – eine davon trifft sich auch regelmäßig zum Proben und hat schon die eine oder andere Veranstaltung begleitet. Wir freuen uns über die jungen Musiker und sind zusammen auf dem Weg, eine gemeinsame Lobpreis- und Gebetskultur zu entwickeln, die auch zu uns Rupelrathern passt.



Jugendleitungsteam

Zusätzlich zu unseren monatlichen Treffen haben wir uns im Februar ein ganzes Wochenende in einem Ferienhaus in Bonn Zeit genommen, um einander besser kennenzulernen, miteinander zu singen und zu beten und uns Gedanken über den Schwerpunkt unserer Arbeit zu machen. Was wollen wir machen und warum tun wir die Dinge, die wir tun? Es ist ein spannender Prozess.

Wer für uns beten möchte, hier ein paar Gebetsanliegen:

Danke für:

- junge Menschen, die zu unseren Angeboten kommen und sich auch einbringen
- gute Gemeinschaft beim Mitarbeiterteam
- starker Konfirmandenjahrgang mit motivierten Konfis und Mitarbeitern

Bitte um:

- gute Entscheidungen im Jugendleitungsteam
- neue Motivation, etwas von Gottes Wort zu erwarten
- gute Ideen, Motivation und konzentrierte Vorbereitung der Sommerfreizeit
- neue Sprachfähigkeit in Glaubensdingen

Sa., 07.03.2020 und
Sa., 04.04.2020 jeweils 14:00 bis 18:00 Uhr:
Gemeindezentrum Christuskirche,
KIWI – der Action-Samstag für Kinder
für Kinder aus Aufderhöhe und
Umgebung
zwischen 5 und 12 Jahren



So., 29.03.2020, 11:00 Uhr:
Einführung des neuen Presbyteriums
anschl. Mitbringbuffet

Mi., 18.03.2020 und Mo., 30.03.2020
jeweils um 19:30 Uhr:

Taizéabende in der Fastenzeit

Tod und Auferstehung nachspüren mit Liedern aus
Taizé und biblischen Texten und Gedanken
Herzliche Einladung in die Loosen Maschinn,
Börsenstraße 87a, Solingen-Widdert
Wir freuen uns auf Sie und Euch
Christine Reinert-Bohne und Jochen Bohne
(bei Fragen: Telefon 02 12-78 17 88 30)

Fr., 06.03.2020, ab 15:00 Uhr:
Friedenskirche

Weltgebetstag der Frauen

Thema: „**Steh auf und geh!**“
Schwerpunktland: **Simbabwe**
15:00 **Kaffeetrinken und Information**
16:15 **Ökumenischer Gottesdienst**

Vorankündigungen

6. Rupelrather Frauen-Wochenend-Freizeit

Das nächste Frauen-Wochenende findet **vom 05.06. bis 07.06.2020** im Kloster Gnadenthal in Hüfelfden statt. Die Anmeldeflyer werden am 01.03.2020 in den Gemeinderäumen ausgelegt. Eine zeitnahe Anmeldung ist empfehlenswert.

2. Rupelrather Männer-Freizeit

Vom 28.08. bis 30.08.2020 möchten wir zum zweiten Mal eine offene Männer-Freizeit durchführen. Wir fahren nach Wermelskirchen. Ziel ist es, sich gegenseitig besser kennenzulernen, gemeinsam etwas zu unternehmen, Spaß zu haben, zu kochen und uns geistlich auszutauschen. Die Übernachtung kostet ca. 75,- Euro für die beiden Nächte ohne Verpflegung. Die Unterbringung erfolgt in einem Gruppenhaus mit zweckmäßig eingerichteten Ein- und Zweibettzimmern. Wir reisen mit Privat-Pkws in Fahrgemeinschaften an. Die Freizeit wird geleitet von Hartmut Gehring und Rainald Rasemann, die auch gerne persönlich weitere Fragen beantworten. Anmeldungen unter Angabe von Name, Adresse, Alter, Möglichkeit oder Wunsch nach Mitfahrgelegenheit an rasemann@rupelrath.de. Da die Anzahl der Plätze begrenzt ist, zählt die Reihenfolge der Anmeldung.

Unsere Gottesdienste zu Ostern

Gründonnerstag, 09.04.2020, 19:00 Uhr:

Christuskirche

Gottesdienst mit Abendmahl

Karfreitag, 10.04.2020, 10:00 Uhr:

Christuskirche

Gottesdienst mit Abendmahl

Karsamstag, 11.04.2020, 23:00 Uhr:

Christuskirche

Osternacht - Gottesdienst zum Osterfest

davor ab 22:00 Uhr: **Osterfeuer an der Christuskirche**

22:45 Uhr: **Einstimmung mit Liedern**

Ostersonntag, 12.04.2020, 10:00 Uhr:

Christuskirche

Gottesdienst mit Abendmahl

Ostermontag kein Gottesdienst

Weitere besondere Gottesdienste

So., 22.03.2020, und So., 26.04.2020,
11:00 Uhr:

Christuskirche

FreiRaum-Gottesdienst



©Foto: Aaron Burden/unsplash.com

Rupelrath: KONTAKT

KINDER

Gottesland

Rupelrather
Kindergottesdienst
2. und 4. So., parallel zum
jeweiligen Gottesdienst
Petra Schelkes
(02 12) 4 22 53

KIWI

der Action-Samstag für Kinder
5–12 Jahre, 14:00–18:00 Uhr
jeden 1. Samstag im Monat
Petra Schelkes (02 12) 4 22 53

JUGENDLICHE

Gipfeltreffen

Jugendgottesdienst
Sa. 18:00 Uhr

(02 12) 6 10 92

Jugendcafé Scandalon

Sa. 19:00–22:00 Uhr

(02 12) 6 10 92

Konfirmanden

Di. 16:30–18:00 Uhr
Matthias Clever
(02 12) 22 66 06 73

FRAUEN

Frauenkreis

Do. 15:00 Uhr
Ulrike Smith
(02 12) 6 13 72

Muckefuck

Frühstück für Frauen
2. Di. im Monat, 9:00 Uhr
Birgit Evertz
(02 12) 81 78 71

MÄNNER

Männertreff

1x im Monat Mi. morgens
Christian Mitt
(02 12) 66838

ERWACHSENE

Elf-Uhr-Gottesdienst

Petra Schelkes
(02 12) 4 22 53

Worship-Gottesdienst

4x/Jahr: So. 19:30 Uhr
Jamila Berteau
jamila.berateau@gmx.de

FreiRaum-Gottesdienst

4. So. im Monat, 11:00 Uhr
(ab 10:45 Uhr „Coffee to come“)
Alexander Rauen
alex.rauen@web.de

Hauskreise

Christian Mitt
(02 12) 6 68 38
Hartmut Gehring
(02 12) 6 61 24
hauskreise@rupelrath.de

55+

Do. 15:00 Uhr
Fred Heimbach
(0 21 75) 31 27



©Foto: Alex Ware @ unsplash.com

WEITERE ANGEBOTE

Gebetstreff „Beten für ...“

Franz Knackert
(02 12) 31 15 27

Büchertisch

Elisabeth und Christian Rex
(02 12) 33 66 47
rex_solingen@hotmail.com

Diakonisches Werk Ehe-, Lebens- und Schuldner- beratung

Kirchenkreis Solingen
(02 12) 28 72 00

Eine-Welt-Laden

(Stand im Anschluss an die
Gottesdienste)
Christine Reinert-Bohne
(02 12) 78 17 88 30

Ev. Bethanien-Kita Rupelrath

Gillicher Straße 29a
Lisa Hornung
(02 12) 65 13 24

Kircheneintrittsstelle

in der Ev. Stadtkirche
Pfarrerin Almut
Hammerstaedt-Löhr
01 51 - 53 19 48 96
Kirchplatz 14, 42651 Solingen
Di.: 16:00–18:00 Uhr
Mi.: 10:00–12:00 Uhr
Do.: 15:00–17:00 Uhr

standUp e.V.

Beratungsstelle für Lebensfragen

Aufderhöhe
Peter Glöckl
01 74 - 7 53 45 39

Vertrauensperson Missbrauch und sexualisierte Gewalt

Julia Rasemann
anwaeltin-rasemann@online.de
(02 12) 20 81 03

Telefonseelsorge

(08 00) 1 11 01 11 (ev.)
(08 00) 1 11 02 22 (kath.)

Das Leben siegt

Freunde, dass der Mandelzweig
Wieder blüht und treibt,
Ist das nicht ein Fingerzeig,
Dass die Liebe bleibt?

Dass das Leben weiter ging,
Soviel Blut auch schreit,
Achtet dieses nicht gering,
In der trübsten Zeit.

Shalom Ben Chorin
(1942)

Tausende zerstampft der Krieg,
Eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg
Leicht im Winde weht.

Freunde, dass der Mandelzweig
Sich in Blüten wiegt,
Bleibe uns ein Fingerzeig,
Wie das Leben siegt.

